

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 53 (1959)  
**Heft:** 24  
  
**Rubrik:** [Notizen]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)



## Wie der Christbaum entstand

Zu heidnischen Zeiten feierten die Germanen (im heutigen Deutschland) die Wintersonnenwende, den kürzesten Tag, den Tag, wo die Sonne wieder länger und heller zu leuchten anhebt. Mit Tannenzweigen zogen sie umher, um die «neugeborene» Sonne zu begrüßen. Ja, man schmückte das Tannengezweige schon damals mit buntem Flitter und beleuchtete es mit Kienfackeln oder Öllämpchen, um das Licht der Sonne zu feiern.

Als dann die Apostel in das Land kamen, gefiel ihnen der hübsche alte Brauch nicht übel. Aber wiederum mißfiel es ihnen doch, weil es ein heidnischer Brauch war. Denn hoch über der angebeteten

Sonne stand nun doch der vor einigen Jahrhunderten geborene Heiland. Das werden sie den Heiden ungefähr so gesagt haben:

«Liebe Leute, verschiebt doch euer Sonnwendfest auf den Geburtstag Jesu! Denn dieser steht als Gottessohn hoch über der lieben Sonne. Darum feiert ihn, Jesus Christus, und ihr feiert mit ihm die ganze Schöpfung, wozu ja auch die Sonne gehört!»

Das war klug gesprochen von den Aposteln. Statt den Leuten das Sonnenwendfest zu nehmen, formten sie es um zum Weihnachtsfest. Und die getauften Heiden taten denn auch nach und nach wie ihnen anbefohlen. Zunächst sicher nicht sehr gerne, denn man hing damals schon wie heute an altgewohnten Gebräuchen. Aber alsgemach taten sie es doch, schmückten die Tännchen zu Weihnachten, steckten ihnen Lichter auf und fanden es recht so. Und schließlich hatten unter dem traulichen Weihnachtsbaum die Kinder und Kindeskinde der alten Germanen kein Heimweh mehr nach der alten Sonnwendfeier, denn Christus stand ihrem Herzen näher als die Sonne.

Mit der Ausbreitung des Christentums wurde im Laufe der Jahrhunderte der Weihnachtsbaum auch in andern Ländern heimisch. So auch bei uns. Gf.

## Blick in die Zeit

«Die Welt gleicht heute einer Kinderstube, wo nur die Anwesenheit der strengen Tante Frieda die unartigen Kinder davon abhält, übereinander herzufallen. Die strenge Tante Frieda aber ist die A t o m b o m b e.»  
(Hans Albert Moser)

Ja — die Atombombe ist es, welche vorläufig das kriegerische Vordringen der roten Herrschaft aufhält. Darum versucht es Chruschtschew mit der andern Taktik: Kalter Krieg! Als Wolf im Schafspelz mimt er Friedensliebe. Er glaubt damit, den Krieg ohne Krieg zu gewinnen. Wenn der Westen seine Absicht auch durchschaut, so läßt er dem Osten gleichwohl einen Trumpf in den Händen, indem die westlichen Verbündeten unter sich selbst durchaus nicht einig sind. Dazu wollen viele religiöse Kreise nicht einsehen, daß die Vorratshaltung von Atombomben zur Erhaltung des Friedens (siehe Tante Frieda) dient. Indem der Westen keine feste einmütige Haltung gegen das Vordringen des Kommunismus einnimmt, schrumpft die Hoffnung geknechteter Völker auf Freiheit immer mehr zusammen.

Gegen und für die Sache des Kommunismus gehen Eisenhower und Chruschtschew auf weite Reisen. Eisenhower will Nehru in Indien besuchen. Ob Nehru bei der starren neutralen Haltung bleibt?

Meint er, wenn China andere Länder überfalle, daß er dann Indien verschone? Chruschtschews nächstes Ziel ist Afrika (Guinea).

Es ist zurzeit kein kriegerischer Überfall zu befürchten. Vorläufig hat der Westen mit seinem hohen Lebensstandard (guter Verdienst) und seiner Freiheit noch eine starke Waffe, wogegen die Völker des Ostens unter Terror und Mangel an Brot leiden. Jbalt

Anschließend noch einen Blick in die Schweiz. Die Bundesräte Etter, Streuli, Lepori und Holenstein treten auf Neujahr zurück, teils altershalber, teils amtsmüde, teils gesundheitlich nicht mehr auf der Höhe. Was Bundesrat Etter anbelangt, ist es peinlich, daß taktlose Straßenpolitiker und Fastnachtsfiguren dem hochverdienten Staatsmann schon seit Jahren den Rücktritt nahe legten. Eines steht fest: die Bundesräte sind überlastet. Feldmann ist darunter zusammengebrochen, Lepori fast. Hoffen wir, die Bundesversammlung finde am 17. Dezember neue wackere Männer für die abgetretenen Landesväter. Gf.

## Ab Neujahr 1960

Ab Neujahr 1960 erscheint die «GZ» in etwas größerem Format. Sie ist, verglichen mit den Gehörlosen-Zeitungen anderer Länder, ein bescheidenes Blättchen und leidet ständig an Raumnot. Die Vergrößerung war dringend. Schweizerischer Taubstummerrat und Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes haben der Vergrößerung grundsätzlich zugestimmt.

Obwohl wir der großen Kosten wegen im ersten Jahr (1960) auf den farbigen Umschlag verzichten — er soll später wieder kommen — kostet die größere «GZ» mehr als die jetzige. Die Mehrkosten übernimmt zum Teil der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe, zum Teil der Leser, indem das Jahresabonnement von Fr. 8.— auf Fr. 9.— erhöht wird. Für diesen Franken mehr bekommt der Abonnent für 2 Franken mehr Lesestoff.

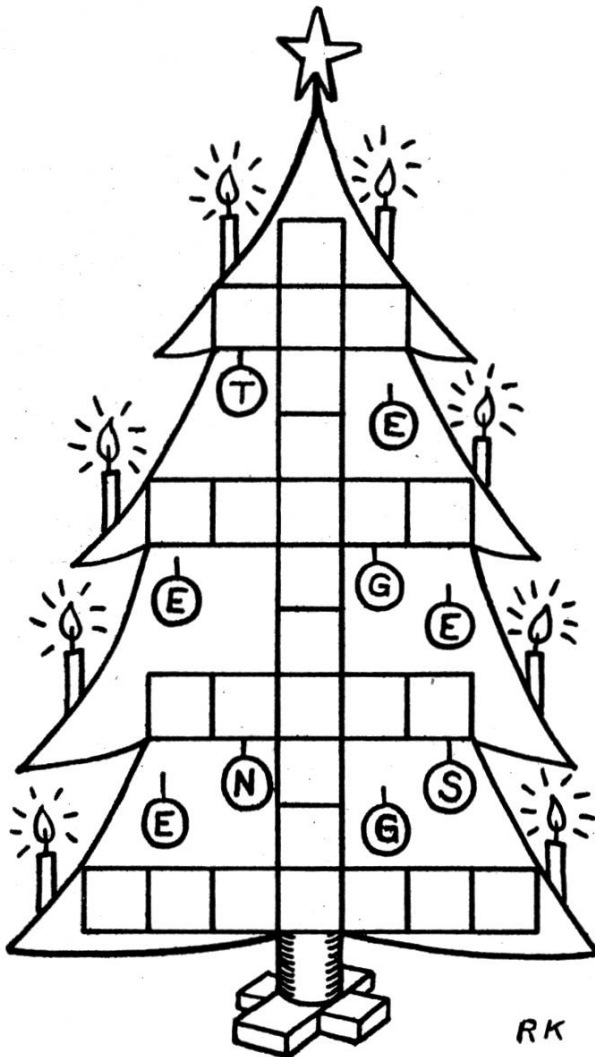
Wir bitten die Leser um das nötige Verständnis und prompte Einzahlung des Abonnementsbetrages mit Fr. 9.— für das ganze und Fr. 4.50 für das halbe Jahr. Danke!

Schweizerischer Verband für Taubstummenhilfe

N. B. Wer pro 1960 bereits Fr. 8.— vorausbezahlt hat, dem ist der Aufschlag von 1 Franken geschenkt.

# Weihnachtswunsch

Verfasser und Zeichner Rainer Künsch



Die 4 Äste (waagrechte Zeilen) nennen:

Weibliche Märchengestalt.

Nadelbaum.

Gegenteil von häßlich.

Die Kerzen . . . . .

Der Stamm (senkrechte Zeile) von oben nach unten nennt einen hohen Feiertag. Die 9 aufgehängten Buchstaben sind so zu ordnen, daß sie ein Beiwort ergeben. Dieses Beiwort ist dem Wort des Stammes voranzusetzen.

Lösungen bis Mitte Januar 1960 an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Kammrätsellösung aus Nr. 21: 1. Hohenrain; 2. Hasen; 3. Heinz, Hansi, Heiri; 4. Nüsse; 5. Arbon, Niger.

Richtige Lösungen: Albert Aeschbacher, Ulmiz; Lina Baumgartner, Liestal; Peter Bernays, Riehen; Hedy Bruppacher, Männedorf; Klara Dietrich, Tobel; Mina Egger, Zürich; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Hans Eisenring, Riehen; Ruth Fehlmann, Bern; B. Fontana, Disentis; Elly Frey, Arbon; K. Fricker, Basel; Gerold Fuchs, Turbenthal; Fritz Grünig, Burgistein; Hermann Gurzeler, Oberlindach; Lilly Haas, Nieder-Erlinsbach; Karl Hummel, Rüti; Armin Hürliemann, Zürich; Alice Jüni, Jegenstorf; Hans Junker, Biel; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Agnes Küchler, Luzern; Rainer Künsch, Zürich; Emma Leutenegger, St. Gallen; Werner Lüthi, Biel; Rudolf Mark, Chur; Otto Merz, Widnau; Louis Michel, Drogens; Klara Moser, Kirchdorf; Gottlieb Poschung, Hetiswil; Josef Scheiber, Altdorf; Therese Schneider, Lützelflüh; Bellarmin Schnydrig, Hohenrain; Frau Schumacher, Bern; Frieda Spichiger, Zürich;



Zürich; Vreny Trüssel, Wasen; Anna Walther, Bern; Hans Wiesendanger, Menziken; K. Wurster, Basel.

Nachtrag zu Nr. 19: Dora Burkard, San Miguel.

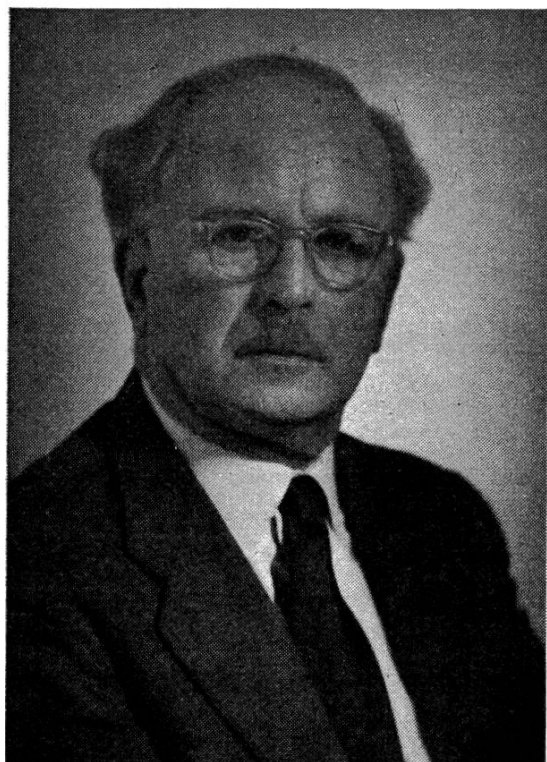
So, nun haben wir schon bald wieder Weihnachten. Ihr freut Euch sicher alle auf das schöne Fest, so wie ich auch. Habt alle recht schöne Festtage und freut Euch an all den leuchtenden Kerzlein am Tannenbaum. B. G.-S.

## AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

### Walter Bär-Kündig †

Ganz unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß der langjährige, frühere Inspektor der Taubstummenanstalt Riehen, Walter Bär-Kündig, am 16. November in seinem 66. Lebensjahr in die Ewig-

keit abberufen worden ist. Seit seinem Rücktritt im Frühjahr 1958 hat er mit seiner Frau in Uetikon am See gelebt. Nun ruht er auf dem schönen Friedhof, von wo man eine prächtige Aussicht auf den Zürichsee und auf die Alpen hat. Herr Inspektor Bär hat immer eine besondere Vorliebe für den See und die Berge gehabt.



Sein ganzes Leben hat er seinen taubstummen Schülern gewidmet. 1914 ist er als Lehrer unter dem damaligen Inspektor Heinrich Heußler in die Taubstummenanstalt Riehen eingetreten. Nach 5 Jahren wurde er an die Taubstummenanstalt Zürich gewählt. Nach dem Tode Inspektor Heußlers wählte ihn die

Kommission zum Inspektor. Von 1922 bis 1958, also 36 Jahre lang, amtierte er treu und gewissenhaft als Hausvater in der Anstalt. Während dieser Zeit hat er mit seiner Frau viele schwere Jahre erlebt. Die älteren Gehörlosen erinnern sich noch an die böse Krisenzeit und dann auch an die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Unter seiner Leitung wurde die neue Taubstummenanstalt geplant und gebaut und auch